

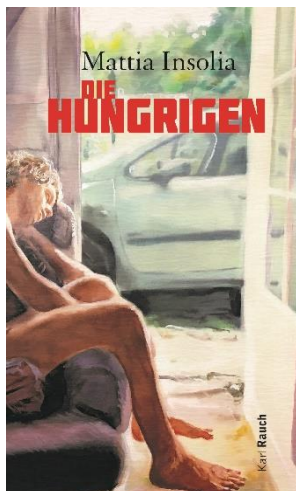
Presseinformation

„Mattia Insolias literarisches Debüt ist erstaunlich, die Art, die einen atemlos zurücklässt, die einem die Tränen in die Augen treibt und die bestätigt, dass das offizielle Alter nicht zählt, sondern dass der Funke und das Talent ohne Vorankündigung überspringen können.“

Huffington Post

Mattia Insolia Die Hungrigen – Roman –

Karl Rauch



Zwei Brüder wollen mehr vom Leben – und sind gefangen in ihrem Alltag aus begrenzten Möglichkeiten und der Frustration über ihr unerfülltes Dasein. Mattia Insolias *Die Hungrigen* war ein erfolgreiches Debüt in Italien und erscheint nun auch in deutscher Erstausgabe. Gnadenlos und ungeschönt entblößt der junge Autor in dem zeitgenössischen Roman die Realität von einem Leben in Einsamkeit, Armut und Aussichtslosigkeit.

Eine Kleinstadt in Süditalien: Paolo, zweiundzwanzig, und Antonio, neunzehn, sind auf sich allein gestellt. Nachdem ihre Mutter sie verlassen hat und der Vater gestorben ist, leben sie in einem zerfallenden Haus und versuchen mit dem Geld aus Paolos Baustellen-Job irgendwie über die Runden zu kommen. Ihr Alltag ist geprägt von einer Mischung aus Langeweile, Streit, Partys und der Hitze des süditalienischen Sommers. Vor allem Paolo ertränkt seinen Frust dabei fast täglich in Alkohol. Seine brennende Wut auf sich und die Welt mündet häufig in Aggressionen und Gewalt, kurzweilige Befriedigung findet er im Schmerz anderer. Antonio, der ruhigere und sensiblere der beiden, sehnt sich nach Zuneigung und Anerkennung. Was die so unterschiedlichen Brüder verbindet, ist ihre tiefe Liebe zueinander und die kleine Hoffnung, dass irgendwann doch noch alles besser wird.

In seinem Debütroman *Die Hungrigen* erzählt der italienische Autor Mattia Insolia eine Geschichte von Familie, Wut, Zusammenhalt und Gewalt – und zeichnet ein kompromissloses Porträt zweier Brüder, die sich von der Welt vergessen fühlen.

Mattia Insolia: *Die Hungrigen*

Roman | Aus dem Italienischen von Martin Hallmannsecker

208 Seiten | Hardcover

22 € [D] | 22,70 € [A]

ISBN 978-3-7920-0269-8

Erscheinungstermin: 14. Februar 2021 im Karl Rauch Verlag

Presseanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Tanja Niggemeier | tanja.niggemeier@politycki-partner.de | Tel. 040/430 9315-20

Der Autor



© privat

Mattia Insolia, 1995 in Catania, Sizilien geboren, hat Literatur und Verlagswesen an *La Sapienza* in Rom studiert und vor seinem Roman bereits Kurzgeschichten in Anthologien veröffentlicht. Als Literatur- und Filmkritiker schreibt er u.a. für *L'Indipendente*. *Die Hungrigen* (im Original *Gli affamati*) ist sein erstes Buch.

Pressestimmen

„Mit *„Die Hungrigen“* ist dem 27 Jahre jungen Italiener Mattia Insolia ein atmosphärisch dichter Debütroman gelungen, zwischen *„Tschick“*, Pasolinis *„Vita Violenta“* und der Weisheit des alten Ärzte-Songs: *Eure Gewalt ist nur ein stummer Schrei nach Liebe.*“

Welt am Sonntag

„Hart, realistisch, atemlos – und doch sensibel, fast zärtlich: Das Debüt des jungen Italieners erzählt mit reduzierter, wirkmächtiger Sprache vom Bösen, das sich zwischen zwei Brüder schleicht.“

Buchkultur

„Das erzählt Mattia Insolia mit einer wirklich sehr starken, überzeugenden Sprache. (...) Es ist ein sehr eindringliches, direktes Bild von einem Italien wie wir es als Touristen überhaupt nicht kennen.“

Margarete von Schwarzkopf

„Große Literatur und eine neue, junge, italienische Stimme, von der man hoffentlich noch viel hören und lesen wird!“

Barbara Pfeiffer, Kulturbowle

„Mattia Insolia ist erst fünfundzwanzig und hat bereits einen nahezu perfekten Roman geschrieben.“

Giulia Ciarapica, Il Foglio

Fragen an den Autor

Die Hungrigen behandelt Vernachlässigung, Drogenmissbrauch, Kriminalität und Gewalt. Weshalb wählten Sie gerade diese Themen für Ihr Debüt?

Um die Wahrheit zu sagen, hatte ich da eigentlich gar keine Wahl. Antonio und Paolo sind auf sehr instinktive Weise zum Vorschein gekommen. Sie waren bereits in mir, eingesperrt in einem kleinen Winkel meines Gehirns, dort beschwerten sie sich, brüllten herum und versuchten, meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als ich ihnen dann Gehör schenkte, erzählten sie mir ihre Geschichte und beschrieben mir eine Welt aus Gewalt, Alkohol und Drogen, die bereits zu existieren schien. So funktioniert für mich das Schreiben: Es ist kein Schöpfungsakt,

sondern eine Entdeckungsreise. Eine Art archäologisches Arbeiten. Man gräbt mit dem Stift in sich selbst und findet Fossilien dessen, was man gewesen ist, man findet dort Leben, die man unbewusst gelebt hat.

Paolos Wut mündet in einige gewaltvolle Szenen. Wie war es für Sie, sich beim Schreiben in einen so aggressiven Protagonisten hineinzusetzen? Und was wollten Sie damit zum Ausdruck bringen?

Ich wollte seine Frustration zum Ausdruck bringen. In Paolos eigener Wahrnehmung lebt er ein Leben, das ihm nicht anzugehören scheint, über das er keinerlei Kontrolle zu haben glaubt. Und mithilfe der Gewalt, dieser animalischen Brutalität, die ihn dazu bringt, die Menschen in seiner Nähe schrecklich zu behandeln, versucht er die Zügel über sein Leben wieder in die Hände zu bekommen. Der Punkt ist aber, dass ihm das trotz allem immer noch nicht gelingt. Und deshalb macht er weiter, weiter, immer weiter. Gewalt ist jedoch nie eine Lösung und so steigert Paolo letztendlich nur seine Frustration, seine Wut. Im Gegensatz zu meinem Protagonisten bin ich ein sehr ruhiger Typ, ganz und gar nicht draufgängerisch. Und vielleicht hatte ich genau deshalb so viel Spaß beim Schreiben der härtesten Szenen. Wenn auch nur auf Papier, so war es doch reizvoll, etwas zu tun, das ich niemals, wirklich niemals, selbst tun würde.

Welchen Einfluss hatten Ihre eigenen Erfahrungen mit Geschwistern auf die Verbundenheit, die man beim Lesen auch zwischen Paolo und Antonio spürt?

Das hatte keinerlei Einfluss. Ich habe einen Bruder, Luca, aber wir haben ein völlig normales Verhältnis zueinander, das überhaupt nichts mit dem zu tun, was Antonio und Paolo erleben. Für mich sind diese beiden Brüder zwei Seiten derselben Medaille, sie sind beinahe dieselbe Person – andererseits gibt es ja in jedem von uns mehrere Personen, jeder von uns trägt unzählige Identitäten in sich. Antonio verkörpert den ruhigeren, stilleren und friedfertigeren Teil, Paolo den gewalttätigeren, aufbrausenderen und triebhafteren. Beim Schreiben habe ich sie mir immer als komplementär vorgestellt.

Das Verhalten der Brüder erscheint auf den ersten Blick oftmals verwerflich, im Angesicht ihrer Vergangenheit und Lebensumstände zum Teil aber nachvollziehbar. Urteilen wir zu schnell über Menschen, ohne die Hintergründe ihres Verhaltens zu hinterfragen?

Ja, absolut. Meiner Meinung nach ist der Mangel an Empathie, unser aller Unvermögen, uns auf die Suche nach den tieferen Beweggründen hinter dem Verhalten unserer Mitmenschen zu machen, eines der großen Probleme unserer Zeit. Hinter jedem von uns liegt eine Geschichte, eine Geschichte bestehend aus Traumata, die als Ängste in uns fortwirken, und aus Glücksmomenten, die sich in Hoffnungen und Sehnsüchte verwandeln. Und ein jeder von uns handelt, denkt und spricht vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte, der eigenen Vergangenheit. Ich glaube, es wäre ein grober Fehler, jemanden allein aufgrund seiner Handlungen und Aussagen an einem bestimmten Tag zu beurteilen. Das soll keine Rechtfertigung sein, weder für das Verhalten der beiden Brüder noch im Allgemeinen, sondern eine Erklärung. Es gibt für alles eine Erklärung, immer, und wenn wir nur innehalten würden, um diese Erklärungen zu finden, könnten wir das Chaos, das die Welt regiert, beinahe vollständig beseitigen.

Übersetzt von Martin Hallmannsecker.